

Predigt: Lk 22, 47-53

JESU GEFANGENNAHME

⁴⁷Als er aber noch redete, siehe, da kam eine Schar; und einer von den Zwölfen, der mit dem Namen Judas, ging vor ihnen her und nahte sich Jesus, um ihn zu küssen. ⁴⁸Jesus aber sprach zu ihm: Judas, verrätst du den Menschensohn mit einem Kuss? ⁴⁹Als aber, die um ihn waren, sahen, was geschehen würde, sprachen sie: Herr, sollen wir mit dem Schwert dreinschlagen? ⁵⁰Und einer von ihnen schlug nach dem Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm sein rechtes Ohr ab. ⁵¹Da sprach Jesus: Lasst ab! Nicht weiter! Und er rührte sein Ohr an und heilte ihn.

⁵²Jesus aber sprach zu den Hohenpriestern und Hauptleuten des Tempels und den Ältesten, die zu ihm hergekommen waren: Ihr seid wie gegen einen Räuber mit Schwertern und mit Stangen ausgezogen? ⁵³Ich bin täglich bei euch im Tempel gewesen, und ihr habt nicht Hand an mich gelegt. Aber dies ist eure Stunde und die Macht der Finsternis.

Kanzelgruß:

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

Liebe Gemeinde,
Die Geschichte hat uns gezeigt, dass dieser Predigttext einer ist, der mit viel Feingefühl, mit großer Sensibilität betrachtet werden muss.

In der Geschichte ist er oft missbraucht worden um das Feindbild des verräterischen, des Gottesfeindlichen Juden zu schüren. Nicht erst die Nationalsozialisten haben in unserem Land diesen Text missbraucht, auch schon früher, spätestens seit dem Mittelalter, und bis heute prägt er bei vielen das Bild „des Juden“, des Feindes, des Verräters, des Verantwortlichen für den Tod Jesu am Kreuz. Judas - der Jude. Judas ist zum Unwort geworden. Es ist auch außerhalb des christlichen Zusammenhags zum Synonym für Verrat geworden. So wurde zum Beispiel 2011 Manuel Neuer von den Anhängern des Vereins Schalke 04 als Judas bezeichnet als er zu Bayer München wechselte. Ihnen ist vielleicht auch in der Alltagssprache selbst diese Verwendung des Wortes Judas schon einmal untergekommen.

Das mag einer der Gründe sein, weshalb dieser Name von deutschen Standesämtern als Vorname für ein Kind auf einer Geburtsurkunde nicht eingetragen wird. Und auch die sprachliche Verwandtschaft des Namens hat sicher dazu beigetragen, dass er mit den Jude gleichgesetzt wurde. Judas, der Jesus verraten hat und damit ans Kreuz gebracht hat und die Juden als Feinde Jesu, die ihn an die Römer übergeben haben, auf das er gekreuzigt wird. So waren dem Antisemitismus Tor und Tür geöffnet. Alle Evangelien scheinen sich einig zu sein: Judas ist ein Verräter. Doch Judas Iskariot, so sein voller Name, er war einer der Zwölf. Er war wie sie alle Jude und Anhänger Jesu. Er war einer der zwölf Jünger Jesu. Er war wie die anderen von Jesus

persönlich aufgenommen worden in den Kreis der zwölf Jünger.
Was geschieht dort tatsächlich?
Wenige Stunden zuvor hat Jesus mit den Zwölfen das Passamahl gefeiert, er hat mit ihnen Brot und Wein geteilt.
– Und er hat ihnen diese Stunde vorhergesagt. Er hat ihnen gesagt, dass einer unter ihnen ihn ausliefern wird.
Es ist Nacht geworden, und er ist mit ihnen in den Garten Gethsemane gegangen, um zu beten.
Jesus erlebt die dunkelste Stunde seines Lebens. Die Angst hat ihn ergriffen vor dem was auf ihn zukommt. Er betet zum Vater darum dass er verschont werden möge. Und er betet: Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe!
Er weiß dass geschehen muss was nun passiert.
Er hatte es den seinen schon gesagt:

Doch siehe, die Hand meines Verräters ist mit mir am Tisch. ²²Denn der Menschensohn geht zwar dahin, wie es beschlossen ist; doch weh dem Menschen, durch den er verraten wird!

Und dann kommt es zum „Showdown“: Als Jesus mit den Apostel im Garten Gethsemane ist und zu ihnen spricht kommt eine Schar von Hohenpriestern und Hauptleuten des Tempels. Judas geht auf ihn zu und will ihn mit einem Bruderkuss begrüßen. Doch bevor dies geschehen kann, spricht Jesus ihn an:

Judas, verrätst du den Menschensohn mit einem Kuss?

Die Jünger sind außer sich, sie wollen die Verhaftung abwehren. Einer von ihnen zieht ein Schwert und haut einem Knecht eines Hohenpriesters ein Ohr ab.

Doch Jesus greift ein und heilt diese Verwundung sogleich wieder.

Und er spricht zu den Hohenpriestern, den Hauptleuten des Tempels und den Ältesten:

Ihr seid wie gegen einen Räuber mit Schwertern und mit Stangen ausgezogen? ⁵³Ich bin täglich bei euch im Tempel gewesen, und ihr habt nicht Hand an mich gelegt.

Aber dies ist eure Stunde und die Macht der Finsternis.

So nimmt das Schicksal Jesu seine Lauf.

Liebe Gemeinde, ohne Judas, ohne diese Szene, gäbe es keinen Karfreitag, keine Auferstehung, keine Heilsgeschichte für uns. Es gäbe sogar wahrscheinlich nicht einmal das Christentum. Diese Feststellung wirft ein neues Licht auf das Geschehen. Vielleicht erscheint ihnen diese Aussage kühn. Aber diese Überlegung

haben schon einige Theologen, Schriftsteller und Journalisten bewegt. Schon 1975 hat der berühmte Literaturhistoriker Walter Jens in seinem Buch „Der Fall Judas“ geschrieben:

„Ohne Judas kein Kreuz, ohne das Kreuz keine Erfüllung des Heilsplans“

Und einige Jahrzehnte später schlug der [israelisch](#) Schriftsteller Amos Oz in die gleiche Kerbe. Er schrieb in seinem Roman „Judas“ von einer übergroßen [Liebe](#), aus der heraus Judas den Verrat begangen habe. Auch der katholische Theologe Wolfgang Treitler von der Universität Wien glaubt, dass die Erzählung vom Verrat erst aufgenommen wurde, als die Evangelien geschrieben wurden, also um 70 nach Christus.

Auch der bekannte Fernsehjournalist Franz Alt schlägt sich jetzt in einem Beitrag für die [„Welt“](#) auf die Seite derjenigen, die Judas gegen den Vorwurf des Verrats in Schutz nehmen.

Alle sind sich einig: Judas hat nicht aus sich allein gehandelt. Er ist das Werkzeug Gottes, um den Heilsplan umzusetzen.

Wie dies geschieht, darüber können wir nur spekulieren. Sei es das Jesus selbst Judas den Auftrag gegeben hat, oder dass Judas einer der Jünger war der Jesus glühender als alle anderen verehrt hat und nur wollte das er sich endlich als der Messias

outet, so dass alle Welt es gewahr werden muss!

Wobei seine Rolle als Verräter durch einen Übersetzungsfehler entstand, so Franz Alt.

Laut Alt rührt dieser Vorwurf von einer Fehlübersetzung von Jesus Worten.

Denn nahezu alle Experten benutzten [griechische](#) Übersetzungen in der Evangelien. Jesus' Muttersprache sei aber Aramäisch gewesen. Rückübersetzungen von Jesus Worten vom Griechischen ins Aramäische lägen vor und zusätzlich existierten auch noch weitere Quellen in dieser Sprache. Nur

würden sie von den Theologen nicht genutzt.

Das gelte vor allem für das Wort „paradidonai“. Das Wort könne sowohl mit „verraten“ als auch mit „übergeben“ oder „überantworten“ übersetzt werden. Der Begriff komme in den vier offiziellen Evangelien insgesamt 59-mal vor. 32-mal werde es mit „verraten“ übersetzt – nämlich jedes Mal dann, wenn es sich im Text um Judas handele.

In allen anderen Fällen aber laute die Übersetzung stets „übergeben“ oder „überantworten“. Alt bezieht sich auf den 2009 verstorbenen Theologen Günther Schwarz, der nach 40-jährigem Studium der aramäischen Sprache zu dem Ergebnis gekommen

sei, dass jedes zweite Wort in der offiziellen Bibelausgabe falsch übersetzt sei. Das gelte eben auch für das Wort paradidonai. Bei der richtigen Übersetzung der Originalquelle werde klar: Judas habe Jesus nicht „verraten“, sondern lediglich getan, was ihm Jesus aufgegeben habe, nämlich ihn zu „übergeben“. Alles andere sei eine „schreckliche und verhängnisvolle Fehldeutung“.

So gibt es also auch eine andere Möglichkeit die Figur des Judas zu sehen.

Doch wie geht es uns mit diesem Judas?

Können wir uns ihn anders vorstellen als den Verräter, als den Feind Jesu, als das Böse schlechthin? Sind wir von dem jahrhundertealten Synonym Judas, der Verräter, Judas der Jude, also gleich den Schuldigen am Kreuzestod Jesu, der Jesu Mörder, so geprägt, dass wir diese Bild übernommen haben, es gar nicht mehr aus unseren Köpfen bekommen können? Ich für mich muss sagen, dass ich als ehemalige Katholikin sehr davon geprägt war. Aber ich habe es immer als schrecklich empfunden habe, dass Judas mit **den Juden** in einen Topf geworfen worden ist. Was Hauptargument für einen fundamentalistischen

Antisemitismus über die Jahrhunderte geblieben ist. Und es schwang bei mir auch immer ein Gefühl des Mitleides bei der Figur des Judas dabei mit. Es gab für dieses Dilemma lange keine Lösung für mich. Als ich mich bei der Recherche für diese Predigt mit anderen Sichtweisen dieser Szene unseres Predigttextes auseinandergesetzt habe, kam es mir vor, als wenn es genau das war, was ich schon immer gefühlt hatte: Die Lösung ist nicht die Schuld, der Verrat des Judas. Die Lösung liegt in seiner Rolle für das Ganze, für den Heilsplan Gottes mit uns Menschen.

Vielleicht hilft es auch ihnen Judas in einem neuen, einem andern Licht neu zu entdecken.

Vielleicht kann aus der Erkenntnis: Ohne Judas kein Kreuz, ohne Kreuz kein Heilsplan Gottes mit uns etwas Neues, etwas Versöhnliches, aus und mit dieser Geschichte entstehen.

Wenn wir Judas als den ansehen, der aus absolutem Gehorsam den Plan Gottes umgesetzt hat. Wenn wir ihn als einen ansehen, der aus seiner glühenden Verehrung für Jesus heraus gehandelt hat.

Dann war er einer der die Nachfolge Jesu bedingungslos umgesetzt hat. Zu unser aller Heil.

Denn „Ohne Judas kein Kreuz, ohne das Kreuz keine Erfüllung des Heilsplans“ für uns alle.

Amen.

Kanzelsegen:

Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. (Amen)